

vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp. Post-Kassalen überall nur: 1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Kirchner, Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breitenweg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 6.

Halle, Freitag den 8. Januar
Hierzu eine Beilage.

1847.

Die Ziehung der ersten Klasse 95ter Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 13. d. M. früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzahlen der sämtlichen 85,000 Ziehungs-Kummern aber nebst den 4000 Gewinnen gedachter erster Klasse schon den 12. d. M. Nachmittags 3 Uhr durch die königlichen Ziehungs-Commissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten beiden hiesigen Lotterie-Einnehmer, Stadtrath Seeger und Magdorff, so wie des Lotterie-Einnehmers Koch aus Magdeburg, im Ziehungs-Saale des Lotteriehausees stattfinden.

Berlin, den 6. Januar 1847.

Königl. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Von der Saale, d. 6. Jan. Mit der Freude über das Emporkommen der Runkelzuckerfabrikation sind leider auch erhebliche Besorgnisse verbunden. Die Vortheile der eignen Zuckerproduction sind so augenfällig, auch so allgemein als solche anerkannt, daß es gänzlich überflüssig wäre, sie noch einmal namhaft zu machen. Wir wollen daher für diesmal unsre Aufmerksamkeit auf die angeblichen Nachtheile richten, deren Einfluß eine nicht unbedeutende Anzahl unsrer Mitbürger in Stadt und Land mit Besorgnissen erfüllt. An der Spitze dieser Besürchtungen steht die Behauptung, daß der Rübenbau den Anbau des Getreides beschränke und dadurch zur Steigerung der Getreidepreise beitrage. Wenn daher die Zuckerfabrikation durch lohnende Beschäftigung der Menschenarbeit einen höhern Werth verleihe und die Handarbeit der Quantität und Qualität nach hebe, so sei doch nicht zu verkennen, daß gerade diese Fabrikation es sei, welche mittelbar durch den beeinträchtigten Getreidebau und durch die gesteigerten Fruchtpreise den Arbeitern das doppelt und dreifach wieder entziehe, was sie durch ihre Arbeit auf dem Rübenacker und in der Siederei an höherem Arbeitslohne gewonnen haben.

Diese Besorgniß wird Jedem als ungegründet erscheinen, sobald er die Thatfachen genauer erwogen haben wird. Das Material zu einer solchen Prüfung wollen wir so gut es geht unsern Lesern mittheilen, nur bitten wir um Entschuldigung, wenn dies nicht ohne ein Paar kleine Rech-nenempfel möglich ist.

Nach der neulichen Mittheilung verbraucht Preußen im Durchschnitt 4 Pfund Zucker auf den Kopf. Die Bevölkerung zu 16 Millionen angenommen, würden jährlich 64 Mill. Pfund oder 581818 Centner nöthig sein. Wir wollen annehmen, dieser ganze Jahresbedarf an Zucker solle aus Runkelrüben dargestellt werden. Wie viel Morgen Land müßten jährlich mit Rüben bepflanzt werden? Diese Frage wird auf folgende Weise beantwortet. Die deutsche Runkelrübe enthält im Mittel 12 Procent Zucker. Die Fabrication ist aber noch nicht so weit ausgebildet, daß sie nicht zufrieden sein sollte, wenn sie den Gewinn an krystallinischen Zucker bis zu 6 Procent bringt. Wir wollen dies letztere als Regel annehmen. Von einem Magdeburger Morgen Land werden in schlechten Jahren 80 Etr., in guten und bei sorgfältiger Pflege und Wahl des Bodens wohl 4 bis 5mal soviel gewonnen. Wir wollen als Mittelfaz annehmen, daß im Durchschnitt 150 Etr. Rüben auf dem Morgen geerntet werden. Den Zuckergewinn zu 6 Proc. angesetzt, werden aus 150 Etr. Rüben 9 Etr. Zucker gewonnen werden. Wenn nun 1 Morgen bei mittlerem Ertrage und mittlerer Rübenqualität 9 Etr. Zucker giebt, wie viele Morgen Land werden erfordert, um 581818 Etr. Zucker aus Rüben zu fabriciren? Offenbar nicht mehr als 64646 Morgen. Da nun 22222 Morgen auf eine Quadratmeile gehen, so folgt, daß ein Flächenraum von $2\frac{2}{10}$ Quadratmeilen jährlich mit Rüben bepflanzt werden müßte, um unsern ganzen Zuckerbedarf mit der Runkelrübe zu bestreiten. Der preussische Staat besitzt nun aber nahe an 47 Millionen Morgen Land unter dem Pfluge und 945000 Morgen Gartenland, zusammen etwa 48 Millionen Morgen oder 2155 Quadratmeilen. Wenn jährlich von dieser Masse 3 Quadratmeilen zum Rübenbau verwendet werden, kann dies wirklich dem Getreidebau einen irgendwie merklichen Abbruch thun? Diese 3 Quadratmeilen sind noch nicht einmal so groß als der dritte Theil des landrätlichen Saalkreises, und ein solches Minimum zu $\frac{2}{3}$ der dreifeldrigen Körnerwirtschaft entzogen, sollte das Brod vertheuern? Dies ist so wenig der Fall, als es geschieht, wenn von 2000 Quadratmeilen jährlich ein Paar Meilen durch Ueberschwemmungen oder

durch Hagelschlag verwüstet werden. Unsere einheimische Flachskultur nimmt an 60000 Morgen oder nahe 3 Quadratmeilen ein; ist irgend Jemandem eingefallen zu behaupten, daß der Flachsbau die Brodfrucht vertheure? Der preussische Staat baut jetzt auf 40000 Morgen Tabak von etwa 2 Mill. Thlr. Werth. Will Jemand behaupten, daß dadurch der Hafer für die Luxuspferde oder die Kartoffeln für die Armen auch nur um einen Pfennig theurer geworden wären? Der Weinbau wird auf 50000 Morgen kultivirt; will man nicht vorschlagen, die Weinfelder in Kartoffelfelder umzuschaffen, um diese Volkskost zu wohlfeilern? Im ganzen preuss. Staate mag es nach oberflächlicher Schätzung an 5 Mill. Hasen und eben soviel Kaninchen geben; was diese Thiere verzehren und verwüsten, ist erheblich; will man nicht vorschlagen, die Jagden aufzuheben zu Gunsten der Brodverwohlfeilerung? Nichts von dem allen, so lange der preuss. Staat in Mittelernnden einen Ueberschuß von mehr als 1 Mill. Scheffel Weizen und über 1 Mill. Schf. Roggen und andern Getreidearten baut. Und selbst die im Verhältniß zum Ganzen verschwindende Größe von 3 Quadratmeilen ist dem Getreidebau nicht verloren. Wir dürfen nämlich nicht übersehen, daß mit dem Rübenbau eine verbesserte Bodenkultur, eine lohnendere und vortheilhaftere Viehwirtschaft und in Folge von beidem eine höhere Tragkraft der Ländereien erzielt wird. Eine Berechnung dieses indirekten Gewinnes würde vollends darthun, wie jene Besorgnisse aller Begründung ganz und gar entbehren. Dazu kommt denn endlich noch eine andere Rücksicht. Auf den 64646 Morgen Land werden, auf den Morgen 150 Ctr. Rüben gerechnet, über 9 1/2 Mill. Ctr. Rüben gewonnen. Den Centner zu 1/4 Thlr. macht einen Preis von 242425 Thlr.; davon soll die Hälfte als Arbeitslohn, also 121212 1/2 Thlr. abgehen, die andere Hälfte rechnet sich auf Kapitalzins und landwirthschaftlichen Unternehmerrgewinn auf. Bei keiner Getreidewirtschaft fällt die Erndtre so reichlich aus, daß 64646 Morgen den Arbeitern ein Lohn von mehr als einer Million Thaler zuführten. Der Bau der Kunkelrübe ist daher eine wirkliche Stärkung unseres Arbeiterstammes und ein Radikalmittel gegen Verdienstlosigkeit, Arbeitsmangel und Armuth. Der Rohstoff, die Kunkelrübe, hat einen Werth in runder Zahl von 2 1/2 Mill. Thaler. Das Fabrikat daraus beträgt nach den obigen Annahmen 581818 Ctr. Zucker, im Durchschnitt zu 10 Thlr. giebt dies einen Werth von beinahe 6 Mill. Thaler, oder durch die Fabrikation erhält ein Rohproduct, das 2 1/2 Mill. werth ist, eine Veredlung, welche 3 1/2 Mill. werth ist. Von dieser Summe geht weit über die Hälfte als Arbeitslohn in die Hände unsrer Arbeiter, unangehehn die große Zahl von Arbeitern, die durch den Bau der Gebäude und der Maschinen u. s. w. in Thätigkeit gesetzt werden. Die vorstehende Rechnung gründet sich auf Annahmen; die Praxis hat ihre Erfahrungszahlen, die sie zum Grunde legt. Aber es wird genügen, auch nur aus approximativen Schätzungen das große Bild darzustellen, das die vaterländische Zuckersiederei gewähren wird, wenn sie erst eine größere Ausdehnung erlangt hat. Bis jetzt sind wir von diesem Ziele noch weit entfernt. Im ganzen Zollverein giebt es erst 160 Kunkelzuckerfabriken und etwa 87 Fabriken auf Rohrzucker. Noch besteht der meiste Zucker, den wir verbrauchen, in Rohrzucker. Aber mit jedem Jahre nimmt die Zahl der vaterländischen Zuckersabriken zu, und in demselben Maße wächst das Arbeitskapital, das den verschiedenen Arbeitsklassen zufällt. Allemal da, wo große Kapitalien in den Gewerben angelegt werden, geschieht dies zum

Vortheil der Arbeitskräfte, und diese Kräfte liegen müßig, wo die Kapitalien sich zurückziehen. Ohne Geld giebt's keine Arbeit. Darum ist es ein großer Irrthum, wenn man glaubt, das Kapital unterjochte die Arbeiter, raube ihnen alle Selbstständigkeit und bereichere die Reichen. Im Gegentheil schafft und befreit das Kapital die Arbeit. Darüber bei einer andern Gelegenheit ein Mehreres.

Berlin, d. 6. Jan. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Professor Rauch hier selbst den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Zimmerpolier Blümel zu Breslau die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Bei der vorjährigen Preis-Bewerbung des königlichen Gewerbe-Instituts wurden die silberne Denkmünze oder der erste Preis zuerkannt: Dem H. Woltersdorf aus Merseburg in der angewandten Mathematik.

Die vor mehreren Wochen in unserer Stadt verhafteten jungen Leute, meistens dem Handwerkerstande angehörig, sind bis auf vier derselben wieder entlassen; diese sind aber jetzt aus der Stadtvoigtei in die Gefängnisse der Hausvoigtei gebracht und von dem beim Kammergericht angestellten Staatsanwälte übernommen worden, der jetzt damit beschäftigt ist, die Thatsachen behufs der Anklage wegen hochverrätherischer Verbindungen gegen sie festzustellen.

Δ Berlin, d. 5. Januar. Das neue Jahr ist im Ganzen geräuschloser zu uns herübergezogen, als es sonst wohl zu geschehen pflegt. Der Druck der äußeren Verhältnisse lastet immer merklicher auf dem geselligen Leben und läßt namentlich in den Privathäusern eine Stille hervortreten, die man hier sonst nicht kennt. Daß die öffentlichen Vergnügungsanstalten sich wie gewöhnlich in Ankündigungen überbieten, ist Folge der Spekulation und der Concurrenz, daß man in ihnen oft ein ziemlich zahlreiches Publikum findet, will eben so wenig etwas sagen, denn eine große Stadt wird immer auch einen Bevölkerungstheil aufweisen, dessen Vergnügungssucht, gepaart mit Leichtsinne, gern den letzten Groschen vergeudet. Allein der besonnene, seinen Besitz möglichst konservirende Theil der Einwohnerschaft läßt vielmehr Einschränkungen auf Einschränkungen eintreten, um dadurch den Folgen theils der Verdienstlosigkeit, theils der Theuerung entgegen zu arbeiten. Es hat sich dies namentlich in der Weihnachtszeit gezeigt, wo die sonst splendide Freigebigkeit einen weit eingengteren Charakter annahm. Großen Einfluß, besonders was den Kaufmannsstand angeht, haben auf den Nothstand in letzter Zeit auch die Verhältnisse der Börse geübt. Das eben so rapide als unerklärliche Steigen der Eisenbahnactien hat alle Die ins Gedränge genommen, welche bisher auf das Fallen spekulirten, und indem dadurch theils wirkliche, theils mindestens fingirte Insolvenzen hervorgerufen wurden, konnten große Verluste nicht ausbleiben. Man kann mit Bestimmtheit rechnen, daß in dem letzten Monat auf solche Weise am hiesigen Ort allein viele hunderttausend Thaler verloren gegangen sind — ein Schade, der sich doch vielleicht noch eher heilen ließe, als das gänzlich erschütterte Vertrauen. Besonders groß ist die Besorgniß, dem Steigen der Papiere werde bald ein eben so rasches Fallen nachfolgen und dies dann in entgegengesetzter Richtung neue Banquerutte nach sich ziehen. Man spricht von energischen Maßregeln, welche der Staat ergreifen wolle, um den Eisenbahnen zu helfen; indeß wenn hier wirklich mehr als ein frommer Wunsch vorliegt, so wäre damit doch immer nur einem speziellen Punkt Abhülfe gewährt. Aber selbst daran wird ein Zweifel gestattet sein, da auch

ander
wissen
hin
ständ
taum
aus
stimu
Hint
der
in d
fehle
stren
Glen
durch
Lind
ten
Stal
pisch
Stal
Tode
fom
Alm
Dar
woh
thät
Noth
durch
welc
verfo
dane
aber
Stü
gest
Es
viele
Zeit
Spa
Anfr
Sch
den
ditio
fall
deut
sten
spät
Es
wor
dung
habe
nisch
öffn
alle
alle
dem
ten
nah
ein
dave
der
gela
bleib
dani



andere Ansprüche hier hervortreten, auch wenn man wissen will, daß Finanzschwierigkeiten, von welchen jüngst hin noch mit gutem Grunde die Einberufung von Reichsständen erwartet werden konnte, zur Zeit eine Beseitigung erhalten haben. Beiläufig bemerkt, möchte sich aus diesem Umstande vielleicht erklären, wie die allerbestimmtesten reichsständischen Gerüchte wieder völlig in den Hintergrund treten und anscheinend einer neuen Vertagung der ganzen Frage weichen konnten. — Es darf allerdings in den hier angestellten Betrachtungen die Bemerkung nicht fehlen, daß die Privatwohlthätigkeit sich in einer Weise anstrengt, wie vielleicht noch niemals früher, um dem ärgsten Elend zu wehren. Es bilden sich Vereine über Vereine, um durch Austheilung von Brod, Kleidungsstücke, Holz, Suppen u. Linderung zu gewähren; aber es hat uns niemals einleuchten wollen, daß darin ein eigentlicher Segen liege. Eine Stadt hat dabei vielleicht Gelegenheit, sich im philanthropischen Glanz zu zeigen, und dieser Glanz gebührt der Stadt Berlin wirklich; aber so wenig daneben effectives Luthungern verhindert wird, wie neuerdings hier vorgekommene Beispiele erhärtet haben, so wenig ist mit allem Almosen dem Empfänger ein nachhaltiger Nutzen gereicht. Darum wollen wir denn auch vom neuen Jahr nicht sowohl eine Zunahme, als vielmehr eine Abnahme der Wohlthätigkeit in Folge einer Wegräumung der Gründe der Noth erbitten. Diese Wegräumung aber geschieht nicht durch Vereine, sondern sie geschieht durch die Intelligenz, welche in zeitgemäßen Institutionen dem Volke Spielraum verschafft, allüberall seine Kräfte zu gebrauchen. Daß auch daneben Zeiten der Noth eintreten können, geben wir zu, aber sie werden seltener und unverschuldeter sein, als heute!

In der Theaterwelt macht gegenwärtig das neueste Stück Laube's: „Die Carlsschüler“, welches vorgestern und gestern vor gefüllten Häusern in Scene ging, Aufsehen. Es hatten sich demselben von Seiten der Theaterzensur viele Schwierigkeiten entgegen gestellt, deren, eine längere Zeit beanspruchende Beseitigung, ohne Zweifel auch die Spannung wesentlich erhöhte. Das Stück bietet manche Anknüpfungspunkte mit unserer Zeit, in so fern es in Schiller, dem Herzog Carl von Württemberg gegenüber, den Kampf der freien Majestät des Geistes wider die traditionelle Gewaltherrschaft personificirt. Rauschender Beifall folgte allem, was sich auf die heutigen Geisteskämpfe deuten ließ, und der Dichter wurde, trotzdem, daß die ersten Akte durch langweilende Längen wesentlich abkühlten, späterhin zweimal von dem begeisterten Publikum gerufen. Es ist uns dabei aufs neue der ungeheure Einfluß klar geworden, den auch die moderne Bühne auf die Volksbildung erlangen könnte, wenn man nur eine moderne Bühne haben wollte.

Wien, d. 26. Dec. Bezüglich der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage steht höchstwahrscheinlich schon ein die öffentliche Meinung befriedigendes Neujahrsgeheim, oder aller spätestens eine Ostergabe in sicherer Aussicht. Außer allem Zweifel ist, daß über die Rückgängigmachung der in dem offenen Briefe ausgesprochenen Verlangen und Absichten, ohne dem Ansehen eines königlichen Wortes selbst zu nahe zu treten, zwischen hier, Berlin und St. Petersburg ein lebhafter Verkehr gepflogen worden ist. Als eine Folge davon sollen die von der Nema her nach Kopenhagen in der jüngsten Zeit ergangenen Mahnungen zum Nachgeben gelangt sein. Der Diplomatie wird es nunmehr überlassen bleiben, die Form zu ermitteln, in und unter welcher von dänischer Seite nachgegeben werden kann.

Schweiz.

Aus der Schweiz, d. 31. Dec. Die Bernerblätter und die kath. Staatszeitung berichten, daß der Freiburger Staatsrath die fernere Abhaltung von Volksversammlungen untersagt hat. Den 1. Jan. solle aber dennoch eine Volksversammlung, und wahrscheinlich eine sehr große, in Boll statthaben, und es gehe die angebahnte Verfassungsrevision auch ihren Weg. Unterdessen exerzire die Nobelgarde alle Sonn- und Festtage. Der katholischen Staatszeitung wird noch geschrieben, man sei in Freiburg auf Alles gefaßt. — Somit beginnt das neue Jahr gleich unter schlimmen Anzeichen und die Weisheit des neuen Wortes dürfte nur zu bald auf die Probe gestellt werden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. Dec. Zu Sheerness wird jetzt eine Fregatte von 44 Kanonen eiligst ausgerüstet, welche 300 männliche Sträflinge an Bord nehmen und zu Gibraltar als Sträflingsdepot dienen soll. Diese Leute werden dort dem Gouverneur, welcher der Regierung gemeldet hatte, daß es ihm an Arbeitern zur Vollendung der dort im Baue begriffenen Befestigungs- und Vertheidigungswerke fehle, zur Verfügung gestellt, da es in der Absicht der Regierung liegt, mehrere höchst wichtige Werke in größter Eile beendigen zu lassen.

Die „Times“ erklären, daß die Huldigungen, welche der Graf Montemolin hier in England empfangt, durchaus keinen politischen Charakter trügen, wie denn auch der Infant hier gar keine ungeeigneten politischen Ansprüche erhebe.

Vermischtes.

— In dem königl. hannoverschen Dorfe Großenbeckel Amts Hameln hatten sich die wohlhabenderen Bauern am 1. Weihnachtstage in der Wohnung ihres geliebten Predigers Herrn Superint. Firnhuber versammelt, um zu berathen, wie der Noth ihrer armen Brüder abgeholfen werden möge. Gewährung von Verdienst durch Arbeit sei die einzig zweckmäßige Weise, glaubte man, und es wurde beschlossen, Flachs anzukaufen, welcher an Bedürftige zum Verspinnen verabreicht werden soll; und der Spinnertohn wurde fast auf das Doppelte des sonst üblichen gesetzt. Der Ausfall soll aus gemeinschaftlichen Mitteln gedeckt werden. Falls kein Flachs anzukaufen sein sollte, verpflichtete man sich zu Lieferungen desselben, nach eines Jeden Verhältnissen. Am Schlusse wurden nicht unbedeutende Quantitäten Kartoffeln gezeichnet, welche im kommenden Frühjahr an Bedürftige als Pflanzkartoffeln abgegeben werden sollen.

— Der Census für das Jahr 1846 ergiebt für Paris eine Einwohnerzahl von 1,053,907, und für das ganze Seine-Departement von 1,356,000 Personen. Die Bevölkerung des letzteren hat sich seit 1832 um 422,000 Seelen vermehrt.

Personen-Frequenz

der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Befördert wurden bis incl. 19. December 710,979 Personen

Vom 20. bis 26. Dec. c. incl. 1004

Personen aus dem Zwischenver-

kehr 10,375

in Summa 721,354 Personen.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.

Wernigerode, den 5. Januar 1847.

Haushalter,
Justiz-Commissar.

Verlobungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Nur auf diesem Wege beehren wir uns, unsern Freunden und Bekannten unsere Verlobung anzuzeigen.

Auguste Helbig,
Carl Rothe.

Halle und Mansfeld,
den 1. Januar 1847.

Verbindungs-Anzeige.

Carl Seifart, Dr. phil.,
Caroline Seifart geb. Kümpler.
Halle, den 6. Januar 1847.

Todes-Anzeige.

Am 4. d. M. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere kleine, liebe, freundliche Agnes in einem Alter von 1 Jahr 19 Tage. Nur wer die Entschlafene näher kannte, kann unsern Verlust ermessen. Sanft ruhe ihre Asche! Uns aber sende der Himmel Ruhe und Trost in unsere zerrissenen Herzen!

Wallewisch, den 6. Januar 1847.

Carl Ehrlich, Cantor.

Caroline Ehrlich geb. Stephan.

Todes-Anzeige.

Den 30. December v. J. Abends nach 10 Uhr entschlief unser guter Gatte, Vater und Bruder, Dr. Theodor Stuckbach, Rector der Communal-Schulen zu Wittenberg, in einem Alter von 39 Jahren. Die trauernden Hinterlassenen.

Bekanntmachungen.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe der dem Maurermeister Lange gehörigen, hieselbst in der Taubengasse sub Nr. 1776 und 1777 belegenen Grundstücke habe ich einen Termin auf

den 16. Januar 1847 Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition (Brüderstraße Nr. 206) anberaunt.

Die Verkaufsbedingungen und Hypothekenscheine können schon vorher bei mir eingesehen werden.

Halle, den 30. Dec. 1846.

Der Justiz-Commissarius
Fritsch.

Verpachtung.

Es sollen die der Kossathenguts-Besitzerin Johanne Rosine verwitweten Weber geborenen Heine zugehörigen, respective im Dorfe und in der Feldflur Schochwitz belegenen, in einem Gehöfte, Garten daran, sechs Kabela, einem un bepflanzten Weinberge und 10 $\frac{1}{2}$ Aekern Land in verschiedenen Lagen bestehenden Grundstücken, nach Befinden im Ganzen oder einzeln und mit oder ohne Inventarium

den 27. Januar d. J.

von Vormittags 11 Uhr ab auf der Gerichtsstube zu Schochwitz auf 3 Jahr öffentlich verpachtet werden, was mit dem Bemerkten, daß die Pachtbedingungen sowohl in der Müller'schen Schenke zu Schochwitz, als auf hiesiger Gerichtsstube eingesehen werden können, Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Schloß Seeburg, den 3. Jan. 1847.

Abelich v. Alvensleben'sches Patrimonial-Gericht des Hauses Schochwitz.
Schuster.

Nothwendiger Verkauf.

Die Erbpachts-Gerechtigkeit an der unter dem Schlosse Kammelberg am Wipptrausse reigend gelegenen Papierfabrik, dem Karl August Forberg gehörig, bestehend aus Wohn-, Fabrik- und Wirthschaftsgebäuden, Garten und Weidestück, welche nach Abzug der Abgaben auf 12,492 Thlr. 15 Sgr. gerichtlich taxirt ist, soll am 26. März d. J. von Vormittags 11 Uhr an

anderweit an hiesiger Gerichtsstelle nothwendiger Weise subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur und bei Herrn Justiz-Commissar Bindewald zu Einslehen einzusehen.

Das Fabrikgebäude ist im Jahre 1840 nebst dem gehenden und treibenden Zeuge und den Maschinen, welche von Dechelhäuser in Siegen herrühren, neu erbauet, und noch im Jahre 1845 ist ein Lagerhaus und eine Fahrbrücke über die Wipptra ganz neu errichtet worden. Das Wasser in der Wipptra, sowie in einem dicht bei der Fabrik befindlichen Brunnen, ist zur Papierfabrikation vorzüglich geeignet, und vermöge der nur 10 Minuten von der Fabrik entfernten Klausstraße, deren Chaussirung bereits begonnen hat, ist überall hin Communication eröffnet.

Schloß Kammelburg, d. 28. Dec. 1846

Freiherrl. Friesen'sches Patrimonial-Gericht.

Uhte.

Montag den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr soll das zum Abbruch bestimmte Gewächshaus im ehemals Schmeller'schen Garten zu Siebichenstein mit den Brettplanken daneben öffentlich an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Halle, den 2. Januar 1847.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Die Anfuhr

einer Quantität Braunkohlen aus der Königl. Grube bei Zscherben nach dem pfännerschaftlichen Holzplage, soll in einzelnen Partien oder auch im Ganzen auf den

Sonnabend, den 9. Januar c., Nachmittags um 3 Uhr, im Gasthose zu den „Drei Kugeln“ hieselbst an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, und können auch schon von jetzt ab eingesehen werden bei

Halle, den 5. Januar 1847.

Friedr. Bolze,
Stadtfleischergasse Nr. 135.

Stein-Anfuhr. Die Anfuhr von 150 Ruthen Bruchsteine à 192 Cubikfuß, von Löbejün, aus dem Steinbruche des Hrn. Fiedler, nach Ostrau, soll an die Mindestfordernden in Quantitäten von von 20 Ruthen vergeben werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 10. d. M. Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthose zu Ostrau anberaunt, wozu sich Concurranten einstellen wollen.

Kiefern-Auction.

Dienstag den 19. Januar d. J. sollen in dem Theile der hiesigen Waldung, welcher der Brandt genannt wird, und am Bitterfelder und Zschneider Wege gelegen ist, 300 Stück Brett- und Bau-Stämme auf dem Stamme des Morgens von 9 Uhr an, an den Meistbietenden verkauft werden. Bei der Erstehung muß der dritte Theil des Kaufgelbes angezahlt, das übrige aber binnen Vier Wochen entrichtet werden.

Burgkernitz, den 1. Januar 1847.

Der Förster Romanus.

Sonntag den 10. Januar ladet zum Pfannkuchenfest ergebenst ein

Wilhelm Weber
in Hobenthurm.

Zwei Logis, fein meublirt, für einzelne Herren, sind sofort zu beziehen
große Steinstraße Nr. 182.

Beilage

Bekanntmachungen.

Zum meistbietenden Verkauf des sub Nr. 1365 an der Promenade hieselbst bezugenen, ganz neu erbauten Hauses, mit 8 Stuben, nebst Kammern und Küchen, Waschhaus, Ställen, Hof und Garten, habe ich im Auftrage des Besitzers einen Termin auf

den 25. Januar d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition anberaumt und lade Kauflustige dazu ein.

Der Justiz-Commissarius
Gödecke.

Bekanntmachung.

Die bei Eilenburg belegene Eisengießerei Erwinhof soll mit den Inventariestücken Behufs der Auseinandersetzung der Mitbesitzer im Wege des öffentlichen freiwilligen Verkaufs auf

den 1. Februar d. J. Nachm. 2 Uhr in meiner Expedition an den Meistbietenden verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen schon vor dem Termine bei mir und bei dem Mitbesitzer, Schlossermeister Herrn Hauptmann in Halle, zu erfahren sind.

Eilenburg, den 4. Januar 1847.

Der Justiz-Commissar
Sauerteig.

Kauf- oder Pachtgesuch.

Ein routinierter zahlungsfähiger Mann sucht einen frequenten Gasthof zu kaufen oder zu pachten. Gefällige Offerten werden höflichst erbeten H. A. 10 poste restante Bitterfeld franco.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Rechnungsführer, welcher die Feder zu führen versteht, einige ökonomische Kenntnisse besitzt und die Aufsicht über ein Mühlengeschäft führen kann, wird zum 1. April d. J. auf der Domaine Wendelstein bei Quersfurt gesucht. Der Gehalt ist 200 Thlr.

Gardinenstoffe,

gestickte, mit und ohne Bordüren, rambourirte, brochirte, durchbrochene, mit und ohne Kanten, gestreifte, glatte in bunt und weiß abgepaßt und im Stück, in den neuesten Dessains, bei größter Auswahl zu Fabrikpreisen, empfiehlt

Händler, gr. Ulrichstraße Nr. 70.

Schnee und Eis fährt gern und billig Eckert am Klauschor Nr. 889.

So eben erschien:

Plutarchi vitae parallelae ed. C. Sintenis. Vol. IV. 3 Thlr.

Mit dem 4ten Band ist diese geschätzte Ausgabe beendigt.

Das vollständige Werk kostet 12 Thlr.

Leipzig, Decbr. 1846.

Köhler'sche Verlagsbuchhandlung
(Adolph Winter.)

So eben erschien bei uns in Commission und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jahresbericht der Deutschen morgenländischen Gesellschaft für das Jahr 1847. Gr. 8. Geh. 20 Ngr.
Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Erster Jahrgang. Erstes Heft. Preis des Jahrgangs von 4 Heften 2 Thlr. 20 Ngr.

Auch sind die Statuten derselben fortwährend von uns gratis zu erhalten.

Leipzig, im December 1846.

Brockhaus & Avenarius.

Tanzunterricht.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß der im v. J., und zwar in 275. St. d. B. annoncirte Tanz- und Anstandunterricht mit dem 18. d. M. Nachm. um 5 Uhr für die Kinder und um 7 Uhr für die resp. erwachsenen Herren, Dienstag für die geehrten Damen im geheizten Lokale des Herrn Herder auf dem Sandberg eröffnet wird.

Indem ich mich einem kunstliebenden Publikum ehrerbietigst empfehle, verbinde ich zugleich an die hierauf Reflectirenden die gehorsamste Bitte, mich von ihrer Theilnahme während meines Hierseins von heute ab im obigen Lokale in Kenntniß zu setzen.

Auch werde ich auf Verlangen Unterricht in Familienkreisen ertheilen.

Halle, den 7. Januar 1847.

Eduard Sauer,

Turn-, Tanz- und Anstandlehrer
aus Leipzig.

Holzauktion.

Auf dem diesjährigen Schlage der zum Rittergute Böschchen gehörigen Waldung sollen am Sonnabend den 16. Januar von Morgens 9 Uhr ab,

75 Stück Eichen,

28 — wilde Obstbäume,

150 Schock Wehlholz

an den Meistbietenden verkauft werden.

Haus-Verkauf.

Wegen schneller Verlegung meines Geschäfts beabsichtige ich mein Haus mit Scheune und Stallgebäude, Garten und Communtheil, zu einem annehmbaren Preis zu verkaufen.

Das Haus liegt an einer sehr frequenten Straße und kann zu verschiedenem Gewerbebetrieb benutzt werden.

Kauflustige werden hiermit eingeladen, und können bis 16. d. M. mich selbst an Ort und Stelle sprechen.

Lauchstädt, den 8. Januar 1847.

Hildebrand, Maurermeister.

Mit Vergnügen kommen wir dem Wunsche des Optikers Herrn Nischmann aus Coblenz entgegen, sein bedeutendes Lager optischer, physikalischer und mathematischer Instrumente dem Publikum zu empfehlen, da sämtliche Gegenstände ungemein gut gearbeitet und die Preise dem angemessenen Billig sind. Als Selbstfabrikant ist Herr N. mit allen Kunstfertigkeiten vertraut, die sein Fach erfordert, und daher im Stande, auch nach wissenschaftlichen Grundsätzen die zweckmäßigsten Augengläser zu wählen, die, aus dem schönsten Material — Schweizer Flintglas — mit ungewöhnlicher Sorgfalt aus dem Radius geschliffen, sich so vorzüglich auszeichnen. Nur nach genauester Prüfung haben wir uns benommen gefunden, dieses Lob öffentlich auszusprechen.

Halle, den 3. Januar 1847.

Dr. Romershausen.

J. L. von Baehr.

Das Waarenlager bleibt noch bis den 10. d. im **Gasthof zur Stadt Zürich**, Zimmer Nr. 17, zum Verkauf aufgestellt.

Julius Nischmann,
Mechanikus und Optikus aus Coblenz am Rhein.

Derjenige, welcher einen Hausschlüssel gefunden, erhält 5 Sgr. im Rosenthal Nr. 1400.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 9. Januar: **Erste Revidoute.** Billets zu 20 Sgr. incl. eines Looses zu den Gewinnen, sowie Familienbillets 4 Stück incl. eines Looses à 2 Thlr. sind im Theater-Büreau zu haben. **C. Nachtigal.**

Schubert'sche Buchdruckerei.